Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 17 (1962)

Heft: 4

Artikel: Étude morphologique de la montagne Sainte-Victoire

Autor: Billerey, Adrien

Kurzfassung: Zur Morphologie der Sainte-Victoire-Kette

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-44347

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZUR MORPHOLOGIE DER SAINTE-VICTOIRE-KETTE

Der Verfasser versucht eine umfassende Synthese der Formung der bekannten Kette östlich Aix-en-Provence, basierend auf zum Teil noch unpublizierten Arbeiten. Die Antiklinale und ihr südliches Vorland zerfallen in drei völlig verschiedene Teile.

Westsektor. Falte und deren südliches Vorland sind auf 350 m Meereshöhe durch eine marine Abrasionsfläche im Prä-Torton eingeebnet. Die Gebirgsbildungen dieses Teils erfolgten im untern und obern Vitrolien (Danien und Montien), was durch mächtige Brekzienbänke erkennbar ist. Die Abtragungsfläche ist zerbrochen und steigt nach E an; das südliche Vorland ist durch plioquartäre, selektive Erosion zerschnitten. Ostsektor. Von der Querstörung von Delubre nach E taucht die Kette axial von 1000 m bis ca. 450 m periklinal ab, die Absenz von Brekzien im Vorland deutet auf junge, plioquartäre Bildung des Sektors. Die prätortonische Fläche ist in der Kettenflanke bei Puyloubier und in der Scheitelregion bei Rian nachweisbar, aber gewellt und verstellt; lokal hat sie die Bauxitpeneplain der mittleren Kreidezeit abgedeckt. Im südlichen Vorland stellt man einen ausgedehnten Akkumulationskegel fest, der quartär bis rezente Terrassen aufweist, die auf sehr junge tektonische Bewegungen deuten.

Zentralabschnitt. Gemäß den Brekzien sind frühe orogenetische Phasen ins Bégudien und Thanétien zu setzen: Hebung und Überschiebung erfolgten im Plioquartär. Die leicht nach W fallende Gipfelflur liegt ca. 640 m höher als die Tortonfläche im W; sie wird als die stark gehobene Tortonfläche aufgefaßt. Die Falaise weist zwei verschiedene Regionen auf und ihre Piedmontfläche enthält diverse Terrassen, zum Teil quartär verborgen (Glacis von St. Antonin) Das im S anschließende Muldenstück des Cengle ist kein Rest einer «Ludienfläche», sondern ein Teil der Tortoneinebnung, allerdings um 200-300 m gehoben. Die jungen tektonischen Anomalien des Zentralsektors und die damit verbundene Hebung des Cengle-Abschnitts erklären die total verschiedene Formgebung von Kette und Vorland im W- und E-Sektor.

KULTURGEOGRAPHISCHES AUS DEM NILDELTA

ALFRED NAWRATH

Obwohl an der Nahtstelle des eurasischen und afrikanischen Kontinents gelegen und unfern des Suezkanals, der wichtigsten Wasserstraße der Alten Welt, gehört das Nildelta dennoch zu den wenig bekannten und wenig besuchten Landschaften rings ums Mittelmeer. Der Reisende unserer Tage, der die altarabische Weisheit, die Eile sei ein Kind des Satans, nicht wahrhaben will, fährt im dieselgetriebenen, klimatisierten weißen Expreßzug von Port Said oder Alexandrien direkt nach Kairo, der Stadt der Kalifen – sofern er nicht dorthin fliegt. Denn der Fliegende Teppich, von dem schon die größte Märchenerzählerin aller Zeiten, Schehrezâd, träumte, ist Wirklichkeit geworden!

Wer sich nicht begnügt mit dem, was heute ist, sondern gern wissen möchte, wie es im Delta einstens ausgesehen hat in historischer Zeit, ist, so paradox es klingen mag, fast ausschließlich angewiesen auf oberägyptische Quellen. Der Schlamm, welcher die alte Meeresbucht auffüllte und zu einer der fruchtbarsten, dichtest bevölkerten Landschaften unserer Erde machte, verändert das Delta ständig. Das Schwemmland hat ganze Städte weggeschluckt. Was ist z.B. noch übrig von *Naukratis,* das Thutmose gründete? Die Stadt war groß und reich und wußte zu leben: Herodot rühmt die Schönheit ihrer Hetären. Von Naukratis führte eine Wasserstraße zur alten Reichshauptstadt Memphis. Sie brauchte keinen Vergleich zu scheuen mit den großen Überlandstraßen der Perser, die von Susa bis Sardes führten. Herodot erwähnt, daß man zur Zeit der Hochflut nicht unbedingt auf die Kanalroute angewiesen war; man konnte den Weg abkürzen, indem man über die überschwemmten Felder hinweg dicht am Fuß der Pyramiden entlangsegelte.

Glücklicherweise war das Delta zur Pharaonenzeit beliebtes Erholungsgebiet, und zum Glück hielten die Notablen des Alten, Mittleren und Neuen Reichs ihre dortigen